

METHODE PLANEN & ENTSCHIEDEN

Südwestfalen 360° – Die Region neu entdecken, erleben, erfahren.

Autoren: Prof. Karl-Heinz Otto, Prof. Dr. Leif O. Mönter | Herausgeber: Südwestfalen Agentur GmbH



METHODENSTECKBRIEF: PLANEN & ENTSCHEIDEN

BESCHREIBUNG Die SuS sollen für eine fiktive Familie anhand bestimmter Kriterien einen Umzug planen und sich für einen neuen Wohnort entscheiden. Auf diese Weise lernen die SuS, sich selbstständig zu orientieren und Pro- und Kontra-Argumente auszutauschen.

ZIELE Konstruktivistische Methode zur Verbesserung des geographischen Vorstellungsvermögens und der Fähigkeit zu planen und zu entscheiden.

MATERIALIEN

- Ausgangsgeschichte
- Informationskarten
- Kriterientabelle
- Atlas und Internetzugang

DAUER Doppelstunde (für Vorbereitung/Durchführung und Reflexion)

SOZIALFORM Gruppenarbeit

MÖGLICHE DIDAKTISCHE VERORTUNG



VORBEREITUNG Für diese Methode ist eine Ausgangsgeschichte notwendig. Beispielsweise kann es um eine mehrköpfige Familie gehen, die in eine bestimmte Region ziehen möchte, aber jedes Familienmitglied hat besondere Ansprüche, die auf Informationskarten notiert und an die SuS verteilt werden. Zusätzlich ist eine Kriterientabelle zur leichteren Auswertung hilfreich. Sinnvoll ist es, die Auswahl auf drei Orte zu beschränken.

DURCHFÜHRUNG Zunächst sollen die SuS die Orte auf einer Karte verorten. Handelt es sich um eine fremde Region, ist es hilfreich, zusätzlich kurze Informationen über die Orte (Freizeit, Einwohnerzahl, ...) auf Arbeitsblättern zu kopieren. Mit deren Hilfe sollen die Schüler die Orte zunächst beschreiben (Autobahnanbindung, etc.), bevor sie sich über die Wünsche der Familienmitglieder informieren, diese in Form eines Rasters anlegen und jeweils ankreuzen, inwieweit die Orte den gewünschten Kriterien entsprechen. Anhand dieser Tabelle sollen die SuS sich schließlich gemeinsam auf einen neuen Wohnort für die Familie einigen.

REFLEXION

Bei der Reflexion sollte natürlich auf die Vorgehensweise der SuS eingegangen werden. Was war einfach? Wo gab es Schwierigkeiten? Außerdem sollten die SuS ihre Wahl des Ortes begründen, da es mehrere Möglichkeiten gibt. Alternativ lässt sich die Methode auch auf andere Raumbeispiele übertragen. Zudem können auf ihrer Grundlage verschiedene Pro- und Kontra-Argumente für das Stadt- bzw. Landleben gesammelt werden.

KOMPETENZBEREICHE (bezogen auf das nachfolgende Methodenbeispiel)

Sachkompetenz: Die SuS ...

- unterscheiden Siedlungen verschiedener Größe nach Merkmalen, teilräumlicher Gliederung und Versorgungsangeboten.

Methodenkompetenz: Die SuS ...

- nutzen Inhaltsverzeichnis, Register und Koordinaten im Atlas eigenständig zur Orientierung und topographischen Verflechtung.
- entnehmen aus Karten unter Benützung der Legende und der Maßstabsleiste themenbezogene Informationen.
- gewinnen aus Bildern, Graphiken, Klimadiagrammen und Tabellen themenbezogene Informationen.

Urteilskompetenz: Die SuS ...

- vertreten eigene bzw. fremde Positionen argumentativ schlüssig.

Handlungskompetenz: Die SuS ...

- stellen die Ergebnisse ihrer Arbeit in geeigneter Form unter Verwendung der Fachbegriffe dar.

(vgl. DGfG 2012)

DIE METHODE PLANEN & ENTSCHEIDEN AM BEISPIEL SÜDWESTFALEN

Da Thomas Berg (40 Jahre) einen neuen Job in Meschede gefunden hat, muss seine Familie nach Südwestfalen umziehen. Zu seiner Familie zählen seine Ehefrau Anne (38 Jahre), sein Sohn Julius (15 Jahre) und seine Tochter Kira (10 Jahre). Zudem besitzt die Familie Schmidt einen Hund. Nach langer Diskussion hat sich Familie Berg auf drei mögliche Wohnorte geeinigt: Meschede, Eslohe und Winterberg. Doch alle Familienmitglieder haben unterschiedliche Vorstellungen von ihrem neuen Wohnort, so dass sie sich zwischen diesen dreien noch nicht einigen konnten (vgl. M 3: Informationskarten).

Vater Thomas: „Ich bin froh, dass ich einen interessanten Job in Meschede gefunden habe. Da ich mich besonders in der Anfangszeit rasch und gut einarbeiten möchte, werde ich wohl einige Überstunden machen müssen. Deswegen ist es für mich wichtig, dass ich von meinem neuen Wohnort meine Arbeit in der Innenstadt von Meschede gut erreiche. Da ich in Hamburg geboren bin, liebe ich natürlich das Stadtleben.“ [...]



METHODENBEISPIEL: PLANEN & ENTSCHEIDEN AM RAUMBEISPIEL SÜDWESTFALEN (AB KLASSE 7/8)

Da Thomas Berg (40 Jahre) einen neuen Job in Meschede gefunden hat, muss seine Familie nach Südwestfalen umziehen. Seine Familie besteht aus seiner Ehefrau Anne (38 Jahre), seinem Sohn Julius (15 Jahre) und seiner Tochter Kira (10 Jahre). Zudem besitzt die Familie Berg einen Hund. Nach langer Diskussion hat sich Familie Berg auf drei mögliche Orte geeinigt, in die sie umziehen können: **Meschede**, **Eslohe** und **Winterberg**. Doch alle Familienmitglieder haben unterschiedliche Vorstellungen über ihren neuen Wohnort (vgl. M 3).

AUFGABENSTELLUNG (GRUPPENARBEIT)

1. Beschreibt die Lage der Orte **Meschede**, **Eslohe** und **Winterberg** (siehe M 2) auf der Karte von Südwestfalen stichpunktartig.
2. Welche Vor- und Nachteile könnt ihr **aus der Karte** für die möglichen Umzugsorte ausmachen? Beachtet hierbei die Wünsche der Familienmitglieder, indem sich jedes Gruppenmitglied mit einem Familienmitglied der Familie Berg und deren Wünschen genauer auseinandersetzt (vgl. M 3).
3. Welche Informationen könnt ihr **nicht aus der Karte** entnehmen, um zu entscheiden, wohin die Familie umziehen soll? Sammelt diese gemeinsam und versucht, sie mit Hilfe einer Internetrecherche zu beantworten (Internetquellen notieren!).
4. Einigt euch abschließend auf einen der drei Orte, in den die Familie Berg umziehen soll. Verfasst danach gemeinsam einen Brief (mind. eine halbe Seite) an die Familie Berg, in dem ihr euren Vorschlag für den Umzug darstellt. Achtet hierbei besonders auf die Begründung.

UNTERRICHTSMATERIALIEN:

- M 1: Südwestfalen
- M 2: Siedlungsprofile
- M 3: Informationskarten

M 1: Südwestfalen



Quelle: Südwestfalen Agentur GmbH (Hg.) (2011): Südwestfalenkarte.
<http://www.suedwestfalen.com/suedwestfalen/die-juengste-region-deutschlands.html> [10.10.2013]

HINWEIS:
 Die Südwestfalenkarte ist als Download verfügbar!

M 2: Siedlungsprofile von Meschede, Eslohe und Winterberg

MESCHEDÉ	ESLOHE	WINTERBERG
Einwohnerzahl: 32.475 (2011)	Einwohnerzahl: 9.109 (2011)	Einwohnerzahl: 13.566 (2010)
Bevölkerungsdichte: 149 Einwohner/km ² (vgl. Dortmund: 2.070 Einw./km ²)	Bevölkerungsdichte: 81 Einwohner/km ² (vgl. Dortmund: 2.070 Einw./km ²)	Bevölkerungsdichte: 92 Einwohner/km ² (vgl. Dortmund: 2.070 Einw./km ²)
Quelle: www.meschede.de [10.10.2013]	Quelle: www.eslohe.de [10.10.2013]	Quelle: www.winterberg.de [10.10.2013]

M 3: Informationskarten

Thomas (Vater): „Ich bin froh, dass ich einen interessanten Job in Meschede gefunden habe. Da ich mich besonders in der Anfangszeit rasch und gut einarbeiten möchte, werde ich wohl einige Überstunden machen müssen. Deswegen ist es für mich wichtig, dass ich von meinem neuen Wohnort meine Arbeit in der Innenstadt von Meschede schnell und problemlos erreiche. Da ich in Hamburg geboren bin, liebe ich natürlich das Stadtleben. Aber ich kann mir durchaus auch vorstellen, aufs Land zu ziehen, um dort ein großes Grundstück zu kaufen. Dies ist dort meistens deutlich günstiger zu erwerben, als in der Stadt. Auf dem Land könnte ich zudem gut Fahrrad fahren.“

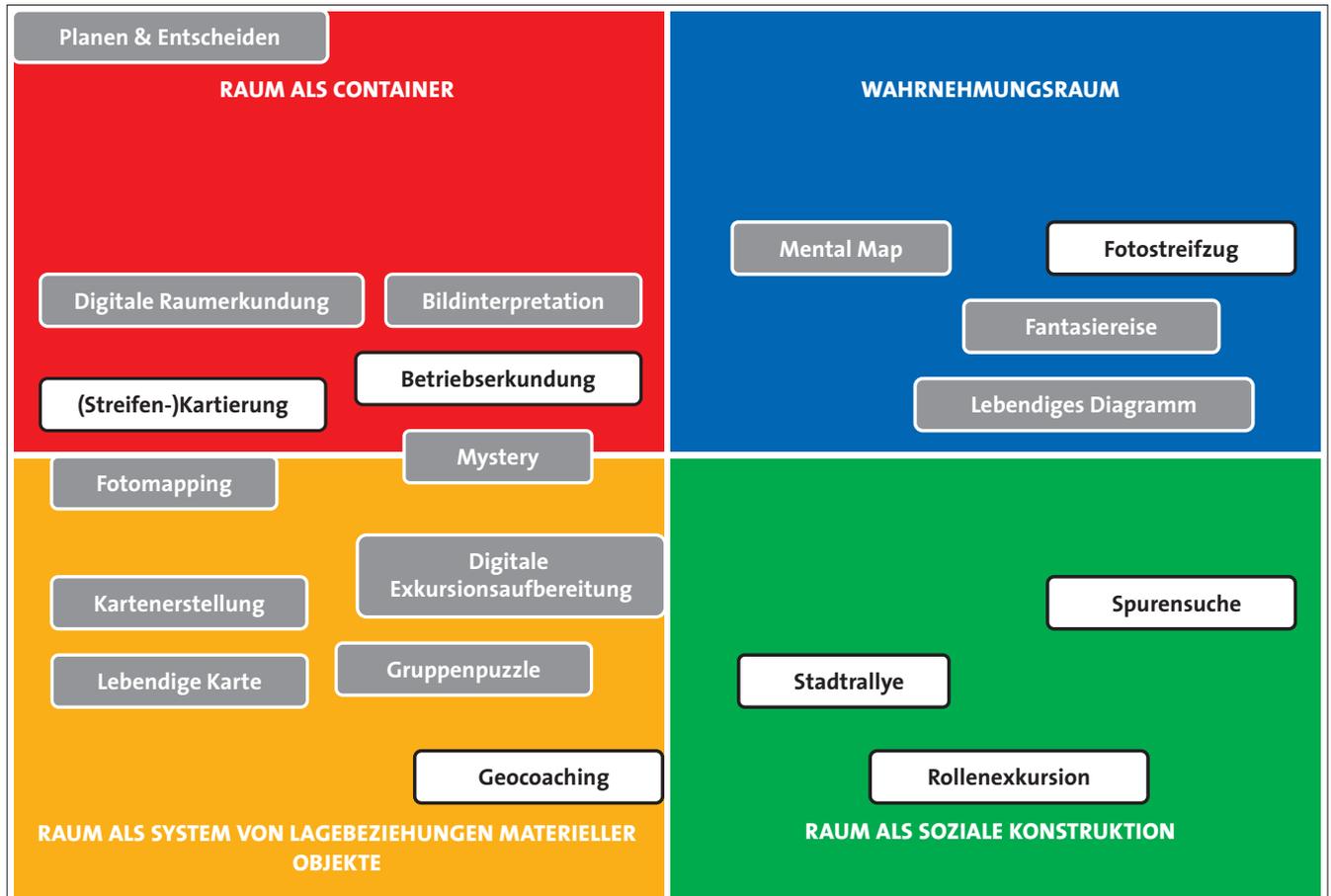
Anne (Mutter): „Ich freue mich für Thomas, dass er einen neuen Job in Meschede gefunden hat. Leider liegt mein neuer Arbeitsplatz nicht in der unmittelbaren Umgebung, sondern in Dortmund, wo ich nach unserem Umzug halbtags arbeiten werde. Da ich mich nachmittags um meine Kinder kümmern muss, ist es für mich wichtig, keine weite Strecke zwischen Dortmund und unserem neuen Wohnort fahren zu müssen. Der Ort sollte also am besten über die Autobahn oder mit dem Zug erreichbar sein. Es wäre toll, eine Nachmittagsbetreuung für die Kinder zu finden, wo sie zwei Nachmittage in der Woche bleiben könnten. Außerdem würde ich mich über einen Baumarkt in der Nähe freuen, damit ich meinem Hobby Schreinern nachgehen kann.“

Julius (Sohn): „Ich liebe Hamburg. Dort kann man so viel in seiner Freizeit machen. Ich war im Fußball- und im Tennisverein und häufig bin ich ins Kino gegangen. Auf jeden Fall will ich in dem neuen Ort viel Sport treiben. Ich habe gelesen, dass man in Südwestfalen sogar Ski fahren kann. Das würde ich gerne mal machen. Hoffentlich ziehen wir dort in die Nähe. Im Sommer könnte ich dann mit dem Mountainbike fahren. Nichtsdestotrotz möchte ich unbedingt auch mit meinen Freunden aus Hamburg per Videochat in Kontakt bleiben. Hierfür brauche ich eine gute Internetverbindung. Für mich ist es aber auch wichtig, dass mein Gymnasium nicht allzu weit von unserem neuen Wohnort entfernt ist, weil ich morgens schlecht aus dem Bett komme.“

Kira (Tochter): „Ich liebe Tiere und die Natur. Ich bin wirklich froh, dass wir die Innenstadt von Hamburg verlassen und ins Grüne ziehen. Ich mag Städte einfach nicht. Ich möchte lieber in einem ruhigen Ort ohne viel Lärm wohnen. Meine Oma wohnt auf dem Land. Hinter ihrem Haus sind direkt Felder und Wiesen. Das finde ich super! Hoffentlich kann ich in dem neuen Ort viel Fahrrad fahren und vielleicht auf einem Pferdehof reiten lernen. Unser Hund könnte auf dem Land auch viel mehr nach draußen. Im Internet habe ich gelesen, dass es viele Wandertouren in Südwestfalen gibt. Im Winter können wir dann sogar direkt vor unserem Haus Schlitten fahren. Im Sommer möchte ich übrigens auf eine Realschule wechseln. Es wäre natürlich gut, wenn ich nur einen kurzen Schulweg hätte.“

HINWEISE & LEGENDE FÜR DIE METHODENSTECKBRIEFE

RAUMKONZEPTE UND METHODEN FÜR DEN GEOGRAPHIEUNTERRICHT



Unterrichtsmethode für den Klassenraumunterricht



Exkursionsmethode „Lernen vor Ort“

HINWEIS:

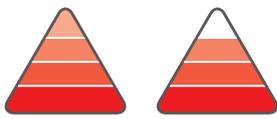
Die Zuordnung der Methoden zu einem Raumkonzept hängt besonders von den jeweiligen Inhalten ab. Zum Teil werden auch mehrere oder alle Raumdimensionen berücksichtigt. Die hier vorgenommene Zuordnung bezieht sich auf die in diesem Band vorgestellten Methodenbeispiele.

LEGENDE FÜR DIE METHODENSTECKBRIEFE

1. RAUMKONZEPTE

HINWEIS:

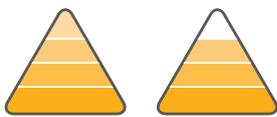
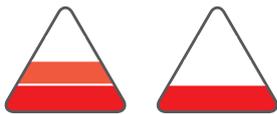
Je mehr farbige „Dreiecksbalken“ angezeigt werden, desto größer ist die Übereinstimmung mit dem jeweiligen Raumkonzept.



RAUM ALS CONTAINER

Räume werden als Behälter betrachtet, in denen bestimmte Sachverhalte der physisch-materiellen Welt (z. B. Oberflächenformen, Böden, Klima, Gewässer, Bebauung, Struktur des Einzelhandels) enthalten sind.

- > Welche naturräumlichen Besonderheiten weist z. B. Südwestfalen auf?



RAUM ALS SYSTEM VON LAGEBEZIEHUNGEN

Räume werden als Systeme von Lagebeziehungen materieller Objekte betrachtet. Dabei wird die Bedeutung von Standorten, Lagerelationen und Distanzen untersucht.

- > Worin bestehen globale wirtschaftliche Verflechtungen, die für die Region Südwestfalen relevant sind?



RAUM ALS KATEGORIE DER SINNESWAHRNEHMUNG

Es wird untersucht, wie scheinbar real vorhandene „Räume“ von Individuen, Gruppen oder Institutionen gesehen und bewertet werden.

- > Wie wird beispielsweise die demographische Entwicklung in Südwestfalen subjektiv verschieden wahrgenommen und bewertet?



RAUM ALS KONSTRUKTION

Es wird davon ausgegangen, dass „Räume“ „gemacht“ werden und damit Artefakte von gesellschaftlichen Konstruktionsprozessen sind. Es wird hinterfragt, wer unter welchen Bedingungen und aus welchen Interessen wie über bestimmte Räume kommuniziert. Des Weiteren geht es darum, wie die durch die raumbezogene Sprache erst konstituierten räumlichen Entitäten durch alltägliches Handeln und Kommunizieren fortlaufend produziert und reproduziert werden.

- > Welche Vorstellungen über Südwestfalen werden von wem transportiert?



2. DIDAKTISCHE VERORTUNG DER METHODE

HINWEIS:

Je größer die Symbole sind, desto eher ist die Methode für die jeweilige Unterrichtsphase geeignet.

EINFÜHRUNGSPHASE



BEARBEITUNGSPHASE



SICHERUNGSPHASE



ANMERKUNG:

Die Autoren bekennen sich zur Gleichberechtigung der Geschlechter. Aus Platzgründen wird in der Regel in den Methodensteckbriefen die Abkürzung „SuS“ anstelle der Bezeichnung „Schülerinnen und Schüler“ verwendet.

KOMPETENZBEREICHE DER NATIONALEN BILDUNGSSTANDARDS FÜR DAS FACH GEOGRAPHIE

Kompetenzbereich	zentrale Kompetenzen
Fachwissen (F)	Fähigkeit, Räume auf den verschiedenen Maßstabsebenen als natur- und humangeographische Systeme zu erfassen und Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt analysieren zu können.
Räumliche Orientierung (O)	Fähigkeit, sich in Räumen orientieren zu können (topographisches Orientierungswissen, Kartenkompetenz, Orientierung in Realräumen und die Reflexion von Raumwahrnehmungen).
Erkenntnisgewinnung/Methoden (M)	Fähigkeit, geographisch/geowissenschaftlich relevante Informationen im Realraum sowie aus Medien gewinnen und auswerten sowie Schritte zur Erkenntnisgewinnung in der Geographie beschreiben zu können.
Kommunikation (K)	Fähigkeit, geographische Sachverhalte zu verstehen, zu versprachlichen und präsentieren zu können sowie sich im Gespräch mit anderen darüber sachgerecht austauschen zu können.
Beurteilung/Bewertung (B)	Fähigkeit, raumbezogene Sachverhalte und Probleme, Information in Medien und geographische Erkenntnisse kriterienorientiert sowie vor dem Hintergrund bestehender Werte in Aufsätzen beurteilen zu können.
Handlung (H)	Fähigkeit und Bereitschaft, auf verschiedenen Handlungsfeldern natur- und sozialraumgerecht handeln zu können.

(Quelle: Verändert nach: DGfG 2012, S. 9)



Autoren: Prof. Karl-Heinz Otto, Prof. Dr. Leif O. Mönter

Herausgeber: Südwestfalen Agentur GmbH | Dr. Stephanie Arens, Martin Müller

Martinstraße 15

57462 Olpe

www.suedwestfalen.com